

Schweizerischer Rat der Religionen – Jahresbericht 2013

An vier ordentlichen Sitzungen des vergangenen Jahres beschäftigte sich der Schweizerische Rat der Religionen (SCR) mit Themen im Spannungsfeld zwischen Religion und säkularer Gesellschaft. Im Zentrum der Gespräche der Ratsmitglieder standen die religiöse Neutralität des Staates, die Gleichberechtigung der unterschiedlichen Religionsgemeinschaften und das Verhältnis zwischen Religionen und säkularer Gesellschaft. Insbesondere setzte sich der Rat mit kantonalen Empfehlungen zum Umgang der Volksschule mit Religion und dem Diskurs in der Öffentlichkeit zur Knabenbeschneidung auseinander. Weiter beteiligte sich der SCR an der Konsultation zum Lehrplan 21 mit einer Stellungnahme aus jüdisch-muslimisch-christlicher Sicht. Des Weiteren gab er ein Positionspapier zum Verhältnis «Religion in der säkularen Gesellschaft» in Auftrag.

Wahl des neuen Vorsitzenden und Stabwechsel im Sekretariat

Per Ende 2013 lief die dreijährige Amtszeit von Dr. Herbert Winter, Präsident des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes (SIG), als Vorsitzender des Rates aus. Der Rat wählte Dr. Hisham Maizar, Präsident der Föderation islamischer Dachorganisationen Schweiz (FIDS), einstimmig zum neuen Vorsitzenden. Dr. Hisham Maizar trat sein Amt Anfang Januar 2014 an. Mitte August löste die Theologin und Journalistin, Judith Stofer, Urs Schellenberg als Sekretärin des Rates ab.

Wechsel bei den Expertinnen

Die beiden Expertinnen Gudula Metzel und Aynur Akalin traten per Ende Jahr zurück. Die Regionalverantwortliche der Bistumsregion St. Verena, Gudula Metzel, engagierte sich während sechs Jahren als christliche Expertin im Rat der Religionen. Aynur Akalin, Religionspädagogin und Vorstandsmitglied des Instituts für interkulturelle Zusammenarbeit und Dialog in Zürich, arbeitete seit 2009 als Expertin im Rat mit. Die Nachfolgerin von Aynur Akalin heisst Ümran Bektas. Sie wurde vom Rat einstimmig als Expertin aufgenommen. Ümran Bektas ist in Zürich geboren und aufgewachsen. Ihre Eltern sind in den 1960er Jahren aus der Türkei in die Schweiz eingewandert. Ümran Bektas hat Psychologie studiert und arbeitet heute im Bereich Kinder- und Jugendpsychiatrie in Königsfelden (AG). Die Themen interreligiöser Dialog und Interkulturalität begleiten sie seit ihrer Jugend. Ihre Maturaarbeit schrieb sie zur Stellung der Frau im Islam. Ümran Bektas engagiert sich auf ehrenamtlicher Basis in verschiedenen Organisationen. So für das Institut für

interkulturelle Zusammenarbeit und Dialog und die Türkisch-Islamische Stiftung für die Schweiz (Diyanet) in Zürich.

Religion in der Volksschule

Der Rat setzte sich mit den unterschiedlichen kantonalen Empfehlungen im Umgang der Volksschulen mit Religion auseinander. 14 Kantone verfügen über ausführliche Empfehlungen. Diese Empfehlungen lassen sich in zwei Gruppen einteilen: in jene, welche religiöse und kulturelle Heterogenität als positive Ressource auffassen, und in jene, welche dies eher als Bedrohung empfinden und darum klare Regelungen fordern. Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass sich viele Kantone mit dem Thema Religion in der Schule auseinandersetzen und Empfehlungen formuliert haben. Diese sind aber unterschiedlich interpretierbar. Zudem geben sie keinen Aufschluss darüber, wie diese in der Praxis tatsächlich umgesetzt werden. Probleme im Umgang mit religiösen Angelegenheiten an den Schulen sind eher eine Ausnahme und nicht die Regel. In Problemfällen erachtet der Rat das direkte Gespräch mit den Betroffenen als wichtigste Massnahme. Der Rat beschloss zudem, dass er bei Anfragen künftig vermittelnd wirken will. Aufgrund der z.T. sehr ausführlichen Empfehlungen der Kantone, verzichtet der Rat zunächst auf die Ausarbeitung eigener Empfehlungen.

Schwerpunktthema: Lehrplan 21 – Konsultation 2013

Der Rat war eingeladen worden, sich an der Konsultation zum Lehrplan 21 zu beteiligen. Eine Arbeitsgruppe des Rates mit Michel Bollag (SIG), Khaldoun Dia-Eddine (FIDS), Martin Schmidt (SEK) und der Ratssekretärin, Judith Stofer, formulierte die Stellungnahme des Rates. Diese wurde vom Rat an der Novembersitzung eingehend diskutiert und ergänzt. Anfang Dezember wurde die Stellungnahme bei der Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz D-EDK in Luzern eingereicht.

Knabenbeschneidung

Im vergangenen Jahr setzte sich der Rat intensiv mit dem Thema Knabenbeschneidung auseinander und sprach sich gegen ein Verbot der Knabenbeschneidung aus.

Schwerpunktthema: muslimische Strömungen in der Schweiz

Die muslimischen Mitglieder des Rates berichteten ausführlich über die verschiedenen Strömungen des Islams und die muslimische Landschaft in der Schweiz. Eine grosse Mehrheit der organisierten muslimischen

Bevölkerung, soweit sie organisiert ist, ist durch die islamischen Dachverbände KIOS und FIDS im Rat vertreten. Die beiden Dachverbände stehen für einen «Islam der Mitte» ein, das heisst für Menschenrechte, Toleranz, interreligiösen Dialog und Demokratie. Weiter berichteten die beiden muslimischen Vertreter über den Stand der Arbeiten zur Bildung einer Umma Schweiz.

Treffen mit Bundesrat Alain Berset

Eine Delegation des Rates tauschte sich mit Bundesrat Alain Berset zu folgenden Themen aus: Rolle der Religionen in einer säkularen Gesellschaft, Knabenbeschneidung, Christentum als Leitkultur und Stand der Arbeiten zu einer Umma Schweiz. Weitere Treffen mit Bundesrat Alain Berset sind in Planung.

Kontaktpflege mit IRAS COTIS

Der abtretende Ratssekretär und seine Nachfolgerin standen auch dieses Jahr in regelmässigem Kontakt mit der Geschäftsführerin von IRAS COTIS, Katja Joho.

Der *Schweizerische Rat der Religionen SCR* setzt sich aus den leitenden Persönlichkeiten der drei christlichen Landeskirchen, der jüdischen Gemeinschaft, der christlich-orthodoxen Kirchen und islamischer Organisationen zusammen, die von ihren jeweiligen Leitungsgremien mandatiert wurden. Zusätzlich gehört je eine Expertin aus Christentum, Islam und Judentum zu den Mitgliedern. Der *Schweizerische Rat der Religionen SCR* leistet einen Beitrag zum Erhalt des religiösen Friedens in der Schweiz und fördert die Verständigung und Vertrauensbildung zwischen den Verantwortlichen der Religionsgemeinschaften. Wesentliche Inhalte der Gespräche fliessen in die Leitungsgremien der jeweiligen Religionsgemeinschaften ein. Der SCR soll auch Ansprechpartner für die Bundesbehörden sein.